erhebung für die Frage beauftragt, ob auch die Rollgerste nach Scharmer's von Comini unterstütztem Antrage einem Aufschlage zu unterziehen sei.

Endlich wurde beschlossen ein Gesuch, es wolle die Regierung den Lauskraut bauenden Bezirken Oberinnthals den Bau einer bessern Tabaksorte bewilligen; ein Gesuch von Klausen, Latzfons und Villanders um Fortbetrieb des Pfunderer Bergwerks, ein Gesuch um Errichtung einer Postexpedition in Kundl bei der Regierung zu bevorworten, und verschiedene Angelegenheiten von einzelnen Gemeinden und Privaten erledigt.

Innsbruck, 9. Jän. (Die Pariser Ausstellung im Jahre 1867.) Man pflegt unser Jahrhundert das ökonomische zu nennen, und in gewissem Sinne mit Recht; denn in keinem andern hatten die wirthschaftlichen Fragen eine solche Wichtigkeit, die materiellen Interessen eine so hervorragende Bedeutung; nie vordem sind so großartige Fortschritte auf dem ökonomischen Gebiete gemacht worden, aber auch niemals standen Wissenschaft und Politik in gleicher Weise im Dienste der Nationalökonomie. Wollte man aber unserer Zeit daraus einen Vorwurf machen, daß sie die materiellen Interessen so sehr beachtet und hoch stellt, so wäre man ungerecht; denn einmal werden die geistigen und erhabensten Dinge: Religion, Kunst und Wissenschaft nach wie vor gepflegt, gefördert und verehrt, und dann ist diese Richtung unserer Zeit eine nothwendige Konsequenz vorausgegangener Jahrhunderte. Die Verhältnisse, wie sie sich bis vor der französischen Revolution herausgebildet hatten, mußten endlich jene gewaltige Reaktion gegen sich erwecken, welche unser Jahrhundert in einer ganz auffallenden Weise charakterisirt.

Die materiellen Interessen konnten nicht länger mehr vernachlässiget und beschädiget werden. Der Druck des Absolutismus, die Last einer grauenhaften Mißwirthschaft, das Unheil einer schlechten Politik und die vielen Kriege, welche Dinge schließlich eine allgemeine Erschöpfung, eine fast gänzliche Stockung der produktiven Thätigkeit herbeigeführt, waren zuletzt unerträglich geworden, und erzeugten jene energische Kraftanstrengung, die ererbten Uebelstände zu beseitigen, jenes gewaltige Ringen und Arbeiten, um die materiellen Interessen in ihr Recht einzusetzen und zu fördern.

Zu den Schöpfungen der Neuzeit, welche auf Förderung der wirthschaftlichen Fortschritte hinzuwirken bestimmt sind, zählen auch die sogenannten Industrie-Ausstellungen. Der erste Gedanke dieser Art gehört dem Ende des 18. Jahrhunderts und Frankreich an, woselbst im Jahre 1798 vom 19. bis 22. September auf dem Marsfelde zu Paris über Anregung von Seite des François de Neuchateau das Direktorium die erste rein französische Ausstellung veranstaltete. Ebenso ist der Gedanke einer allgemeinen oder Weltausstellung französischen Ursprungs und bereits 1844 ausgesprochen. Indessen realisirt wurde er zuerst in England; in London fand 1851 die I. Weltausstellung statt. Prinz Albert hat das größte Verdienst d Plan einer Weltausstellung zur Reife gebracht z haben.

Bald veranstalteten die meisten Staaten ähnliche Ausstellungen für die Produkte speziell ihrer Gebiete. Im Jahre 1855 fand die I. allgemeine Ausstellung in Paris und 1862 die II. Weltausstellung in London statt. Im kommenden Jahr wird zum zweitenmale ein Wettstreit der Produzenten aller Nationen zu Paris stattfinden.

Der Nutzen der Ausstellungen ist, falls diese nicht zu häufig auf einander folgen, ein stets bedeutender. Industrie und Handel gewinnen durch die Exhibitionen. Jene, indem der Austausch der Erfahrungen befruchtend und ermunternd wirkt, und nothwendig auf den technischen Betrieb nutzbringenden Einfluß ausübt; dieser, indem ihm von den Vortheilen einer gehobenen Industrie auch einige Prozente zufallen, und ihm neue Absatzgebiete geöffnet, neue Konsumenten gewonnen und neue Objekte zugeführt werden.

Der Einblick in die ökonomischen Verhältnisse der Staaten, welchen uns die Ausstellungen gewähren, muß in jedem Falle nur ein kräftiges Förderungsmittel für die industrielle Thätigkeit werden und den Fortschritt begünstigen. Manche Vorurtheile werden beseitiget und neue Betriebsmethoden, durch welche Erzeugnisse entweder besser oder wohlfeiler oder beides werden, weiterhin bekannt und in Anwendung gebracht.

Die Betheiligung an solchen Ausstellungen ist daher im wohlverstandenen Interesse eines Landes nur sehr wünschenswerth; ein erweiterter Handel, eine lebhaftere erstarkte Industrie, ein rationeller Ackerbau, sind Dinge des allgemeinen Interesses, des allgemeinen Nutzens.

Eine tüchtige Betheiligung ist aber auch Ehrensache des Staates, und jeder Theil desselben muß daher das Seinige beitragen, dieser Ehrensache nachzukommen.

Auch Tirol soll in dieser Sache nicht hinter den andern Kronländern zurückbleiben; umsomehr als es in einzelnen Zweigen der Produktion ganz respektables aufweisen kann. Besonders die landwirthschaftlichen Erzeugnisse sind in manchen Fällen vorzüglicher Art. (Früchte, Flachs, Seide, Sämereien, Rinderracen &c.)

Auch unsere Fabrikanten und Gewerbsleute leisten bereits da und dort Vortreffliches und dürfen den Wettkampf und die Konkurrenz nicht scheuen, um so mehr da minder bemittelten Unterstützungen zu Theil werden.

Möge daher die Betheiligung an der kommenden Pariser Industrie-Ausstellung von Seite Oesterreichs eine recht tüchtige werden, und nutzbringend für dessen Wirthschaft!

Innsbruck, 11. Jän. Die „Wiener Zeitung" vom 9. d. Mts. veröffentlicht den zwischen Oesterreich und Großbritannien am 16. Dezember 1865 abgeschlossenen Handelsvertrag. Wir werden denselben in unsern folgenden Nummern ausführlich bringen. Derselbe wird den letzten Zweifel über die jetzige Handelspolitik Oesterreichs beseitigen. Oesterreich hat sich damit offen zu den großen Prinzipien des wirthschaftlichen Lebens bekannt, welche die Wissenschaft seit längerer Zeit als die einzig richtigen erwiesen und als welche sie die Erfahrung bei allen Kulturvölkern, welche sie bis jetzt adoptirt haben, auf das glänzendste bestätigt hat. — Dieselben sind zweifelsohne berufen das wirthschaftliche Leben der ganzen Erde zu regeln, und sich ihnen verschließen würde mit einer Verurtheilung Oesterreichs zum Niedergang, zur Verarmung gleichbedeutend sein.

Aus Hall berichtet die „Sch.-Ztg." vom 5. d. M.: Da ein Jahrtag abgehalten werden sollte, so wurde am Vorabende in der Kirche in üblicher Weise ein Katafalk aufgerichtet, von Leuchtern mit Kerzen umstellt und oben darauf ein Kruzifix angebracht. Es war schon dunkel und nur einige wenige Leute nach befanden sich im Gotteshause, um ihre Abendandacht zu verrichten. Eine in der Nähe des Katafalkes kniende Person bemerkte nun plötzlich, daß das auf dem Katafalk befindliche Kruzifix sich zu bewegen anfing. Plötzlich fiel es um und mit ihm ein paar Leuchter, so daß es ein großes Geräusch gab. Unter dem Katafalke aber kroch eine dunkle menschliche Gestalt heraus, die nichs Eiligeres zu thun hatte, als die Kirchthür und das Weite zu suchen. — Ohne Zweifel hatte sich unter dem Katafalk ein Dieb verborgen, welcher an diesem gut ausgesuchten Platze die Nacht abwarten wollte, um dann unbeirrt die Kirche zu berauben. Eine unvorsichtige Bewegung des Diebes im engen Raume des Katafalkes dürfte den Sturz des Kruzifixes und der Leuchter veranlaßt, das daraus entstandene große Geräusch aber den Dieb zur Flucht bewogen haben.

In Flaurling verschied am 6. Jänner der in den weitesten Kreisen bekannte und allgemein geschätzte Oberschützenmeister Alois Matzgeller, ein Mann, der an feurigem und opferwilligem Patriotismus, an Liebe zu Kaiser und Vaterland, an Biederkeit, Treuherzigkeit und Uneigennützigkeit von Wenigen übertroffen wurde. Oberschützenmeister Matzgeller ist sowohl im Jahre 1848 als 1859 als Oberlieutenant mit der Schützenkompagnie des Gerichts Hörtenberg an die bedrohte Landesgränze ausgerückt. Mit freudiger Hingabe zog er, seine zahlreiche Familie und ein großes Hauswesen verlassend, mit sämmtlichen Schützen seines Schießstandes in's Feld. Im April 1860 erhielt er das silberne Verdienstkreuz.

X. Roveredo, 8. Jän. Es ist für Ihre deutschtirolischen Leser vielleicht von Interesse eine kurze Uebersicht der in Wälschtirol erscheinenden Zeitungen zu erhalten. Es sind deren vier, zunächst zwei politische, nämlich die amtliche „Gazzetta di Trento" und der „Messaggiere del Trentino" — so heißt nämlich seit Neujahr der frühere „Messaggiere (Bote) di Roverelo" Den Interessen des Klerus ist die „Voce cattolica" gewidmet, wie seit Neujahr die frühere „Eco delle alpi retiche" sich nennt. Endlich erschien bisher die erste Nummer eines neuen Wochenblattes „il Patriotta", welches mit Ausschluß der Politik alle übrigen materiellen und geistigen Volksinteressen vertreten will. Es kommt nun darauf an, wie dies geschehen soll, doch — vedremo, sagen die Italiener. — Die mangelhafte Vertretung Wälschtirols im Landtage erregt hier vielfach Bedauern und die zehn Renitenten haben mit ihrer Einlage an das Staatsministerium besonders beim gutgesinnten Landvolke keinen Beifall gefunden. Man wird des alten Spieles allmählig müde, und es wäre an der Zeit, daß den nicht erscheinenden Abgeordneten ihr Handwerk, außerhalb des Landtages sich die Rechte des unbehinderten Wortes anzumaßen, ernstlich gelegt würde. Mit scharfen Worten erhob sich gegen dieses Gebahren vor einigen Tagen in der Trientner Zeitung Dr. Lutteri von Mori, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, welcher die Zugeständnisse, die er für Wälschtirol verlangt, auf gesetzlichem Wege erwirken will und dabei unumwunden Vertrauen und Achtung vor den Deutschtirolern an den Tag legt. Demjenigen aber, der etwas tiefer in das Treiben der mächtigen Ultrapartei hinter den Koulissen blickt, wird der Gedanke nahe gelegt, diese Partei wolle die Verständigung zwischen Deutsch- und Wälschtirol hintertreiben, um sich auch um einen schweren Preis eine Quelle der Unzufriedenheit, welche allein der nationalen Agitation stets neue Nahrung zuführen kann, offen zu halten. Einen wahrhaft erschreckenden Eindruck machte auf unsere leidenschaftlichen Vogelsteller die Nachricht von der Einbringung eines Antrages im Landtage behufs eines strengern Gesetzes zur Abstellung oder Beschränkung des bei uns in so ausgedehntem Maaße betriebenen Vogelfangs. So manchem Signore wird dadurch seine einzige Herbstfreude gestört und die Leute klagen bitter. Die bessere Einsicht allein sollte ihnen Gesetz sein; doch darf man von der Leidenschaft eine solche erwarten? Nur in Einem Punkte haben sie Recht, nämlich wenn sie sagen: „Wenn wir die Vögel nicht fangen, so thun es drunten die Italiener mit schadenfrohem Lachen." Der Unfug ist wirklich in Oberitalien noch viel ärger, wo es in der Ausmündung der Thäler am Abhange der Alpen Vogelherde von riesigem Umfange gibt, welche für die sie zu hohen Preisen verpachtenden Eigenthümer wahre Goldgruben sind. Vielleicht wird sich aber diesen Leuten bald die Ueberzeugung fühlbar machen, daß das Gleichgewicht in der Schöpfung und der Natur sich durch frevelnden Eingriff nicht ungestraft stören läßt! — —

Wien, 8. Jän. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin geruhten heute Mittags die Deputation zu empfangen, welche von dem ungarischen Landtage nach Wien entsendet wurde, um Allerhöchstderselben zur Geburtsfeier die Glückwünsche des Landes darzubringen, und zugleich die Seiner k. k. Apostolischen Majestät bereits zu Ofen durch beide Häuser unterbreitete Bitte bei Ihrer Majestät persönlich zu erneuern, das Königreich Ungarn mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken zu wollen. Der die Deputation führende Kardinal-Fürstprimas hielt die Anrede in ungarischer Sprache. Ihre Majestät die Kaiserin geruhten die Ansprache ebenfalls ungarisch in freier Rede mit folgenden huldreichsten Worten zu erwiedern:

„Seitdem Mich die Vorsehung durch Se. Majestät, Meinen geliebten Gemahl, mit eben so zarten als unlösbaren Banden an das Königreich Ungarn geknüpft hat, war die Wohlfahrt desselben stets der Gegenstand Meiner lebhaftesten Theilnahme.

Dieselbe ward noch gesteigert durch die Beweise treuer Anhänglichkeit und herzlicher Huldigung, welche jüngst angesichts des Landes Meinem erlauchten Gemahle — heute durch die zum Herzen dringenden Worte Ew. Eminenz Mir gegenüber, — einen so begeisterten Ausdruck fanden.

Nehmen Sie hiefür Meinen aufrichtigen, innig gefühlten Dank und entbieten Sie Jenen, die Sie hieher gesendet, auch bis dahin Meinen herzlichen Gruß, als es Mir gegönnt sein wird, dem Wunsche des Landes entsprechend, an der Seite Meines Erlauchten Gemahles in Ihrer Mitte zu erscheinen."

Die Deputation brach bei Beendigung dieser Rede in enthusiastischen Jubel aus und zog sich dann, von Ihrer Majestät allergnädigst entlassen, ehrerbietigst aus dem Audienzsaale zurück.

In Ungarn werden die Mittheilungen über den Empfang der Reichstagsdeputation tiefen und freudigen Eindruck machen. Der Tag hat eben auch seine politische Bedeutung. — Seit vierthalbhundert Jahren hat keine Königin von Ungarn ungarisch gesprochen.

— Der seit einigen Wochen behufs Anknüpfung von Handelsverbindungen in Wien gewesene Kaufmann Kyng-ton-ton aus Japan, ein hübscher junger Mann, lernte bei einem Konzerte im Blumensaale der Gartenbaugesellschaft Frl. Magdalena P., die Tochter einer Beamtenswitwe kennen, verliebte sich in dieselbe und trug ihr Herz und Hand an, wenn sie ihm in sein Vaterland folgen wolle. Das Mädchen willigte ein, und ist das junge Brautpaar mit der Mutter der Braut bereits nach Paris abgereist, wo der Uebertritt des Japanesen zum katholischen Glauben und sodann die Trauung des Paares stattfinden wird.

Wien, 7. Jän. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg." glaubt die nachstehenden Andeutungen über die Intentionen der maßgebenden Führer Ungarns in Bezug auf den Ausgleich aus so vorzüglicher Quelle geschöpft zu haben, daß er sie im großen und ganzen als voll-